Bovelin, Melchior

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **27 (1842)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nekrologe.

1.

MELCHIOR BOVELIN.

Bovelin, Apotheker in Bevers, ein in seinem Wirkungskreise sehr geachteter und berufstreuer, auch als Mitglied unserer Gesellschaft thätiger Mann, hat sich billigen Anspruch zu einem Andenken in diesen Blättern erworben. Er war Findling; 1774 wurde er in Bovel bei Ragaz in der Nähe einer bewohnten Hütte des Nachts ausgesetzt. Der Hirte Oechsler hörte ein ungewohntes Schreien, und gieng, ein Verbrechen ahnend, in der einen Hand ein Beil, in der andern ein brennendes Scheit haltend, auf die unbekannte Erscheinung los und fand ein weinendes Kind, wohl eingewickelt. Von seinem Fundorte erhielt es bei der Taufe in Ragaz den Namen Melchior Bovelin. Im Nachlass des Verstorbenen findet sich noch eine Handzeichnung, die Scene des Fundes darstellend. Das Kloster Pfäfers sorgte für die Auferziehung des Kindes und nahm den Knaben später in seine Schule auf, in welcher er bei schönen Talenten ein reiches Mass von Kenntnissen sich erwarb. Da er von Jugend auf grosse

Freude an der Pflanzenwelt zeigte, wurde er für die Apothekerkunst bestimmt, die er in Malans erlernte und in welcher er sich später auf grösseren Reisen, die ihn bis nach Holland führten, weiter ausbildete.

In seine Heimath zurückgekehrt, errichtete er, nach ehrenvoll bestandenem Examen vor dem Sanitätsrathe in St. Gallen, eine Apotheke in dem Kloster zu Pfäfers und später in Ragaz, wo er zum Bürger aufgenommen wurde und sich bald in seiner ganzen Umgebung volles Zutrauen erwarb. Schon damals machte er fleissig botanische Excursionen auf die umliegenden Berge und wusste die aufgefundenen Pflanzenschätze durch ausserordentliche Sorgfalt, die er aufs Einlegen verwendete, auf ausgezeichnete Weise zu tröcknen. Seine getröckneten Alpenpflanzen übertreffen sowohl in Erhaltung der natürlichen Farben, wie zierlicher Ausbreitung aller Theile alles, was bis jetzt in diesem Zweige geleistet worden, wodurch sie allgemeine Anerkennung gefunden haben. Im Jahr 1815 machte er mit seinen gesammelten Pflanzenschätzen eine Reise nach Holland und England, wo er in London von den berühmtesten Naturforschern, wie Sir Jos. Baer und seinem damaligen Privatsekretär, Robert Brown, wohlwollend aufgenommen wurde, jedoch durch diese Reise seinen Hauptzweck, seine gedrückten ökonomischen Verhältnisse zu heben, nicht erreichte.

Im Frühjahr 1820 wurde er als Apotheker ins Engadin berufen und errichtete in Bevers die erste Apotheke in diesem hochgelegenen Thale. Hier, wo schon in den Wiesen, die die Häuser umgeben, eine herrliche alpine Vegetation prangt, wo ringsum hohe Alpen sich erheben, die ihre Häupter bis in die obersten Gletscherregionen

emportragen, bot sich ihm überaus reiche Gelegenheit da seine naturhistorischen Studien fortzusetzen. Jeden Sommer verwendete er einen Theil seiner freien Zeit auf Alpenwanderungen, von welchen er eine grosse Zahl von Pflanzen zusammenbrachte, mit denen er einen kleinen Handel trieb, der sie jedoch selten in die Hände der Botaniker, sondern mehr nur von Liebhabern schön getröckneter Blumen brachte, wohl weil er bei seinen Sammlungen weniger auf seltene, als schön blühende Formen sah. Neben der Pflanzensammlung legte Bovelin eine kleine Sammlung von Engadins Thieren an, deren Hauptschmuck ein im Engadin geschossener weisser Bär (ursus arctos var. alba) war, der noch allen schweizerischen Museen fehlt. Vom Jahr 1826 an machte er aus Auftrag der metorologischen Commission, während mehrern Jahren, Barometer- und Thermometerbeobachtungen, wodurch er sich ein specielles Verdienst um unsere Gesellschaft erworben hat.

Neben diesen wissenschaftlichen Bestrebungen widmete er sich mit grosser Gewissenhaftigkeit und Treue seinem Berufe und benutzte seine botanischen Kenntnisse uns auch aus den bis jetzt in dieser Beziehung so sehr vernachlässigten Pflanzen der Alpenwelt Heilmittel zu ziehen. Er verfertigte aus denselben sehr wirksame Präparate, namentlich Extracte, die er weithin versandte und für deren Trefflichkeit die Erklärung von Dr. Biet in Paris spricht, der versicherte, dass er von niemand so gutes und wirksames Aconitextract erhalten habe, wie von Bovelin.

Im Privatleben war Bovelin sehr einfach und anspruchlos, wohlthäthig gegen Arme und immer zu helfen bereit, wo es galt menschliches Elend zu lindern, stets aufgeräumt und voll witziger und lustiger Einfälle in Ge-

sellschaft, gefällig und hergebend an Freunde über die Massen. Kein Wunder daher, dass er sich bald die allgemeine Liebe und Achtung des Engadins erwarb, und in Bevers einen Mittelpunkt bildete, an dem sich alle gebildeten Dorfbewohner versammelten. Bevers ist eine der reichsten Ortschaften des Oberengadins, in der eine grosse Zahl von reich gewordenen Zuckerbäckern, welche die Liebe zur Heimath ins stille heimathliche Thal zurückgeführt hat, ihren Lebensabend zubringen. Bei dem immer muntern und unterhaltenden Bovelin fanden sich diese fast jeden Abend zusammen, und gewiss haben diese, wie alle Fremden, denen es, wie Referenten, vergönnt war, nach mühsamen Alpenwanderungen den Abend in diesem freundlichen, traulichen Kreise zuzubringen, Bovelin ein dankbares, liebevolles Andenken bewahrt, das Hegetschweiler und Heer dadurch zu ehren suchten, dass Ersterer auf eine Pflanze (Phyteuma Bovelinii), Letzterer auf ein Thier (Cychrus Bovelinii) seinen Namen übertrug.

Bovelin erfreute sich einer kräftigen Gesundheit. Im Sommer 1837 hatte er aber das Unglück durch einen Sturz aus dem Wagen den Oberschenkel zu brechen, wovon er nie ganz hergestellt wurde, was ihn nöthigte an einer Krücke zu gehen. Dieses Missgeschick, das ihn ganz ins Haus bannte und ihn nöthigte seine Lieblingsbeschäftigungen gänzlich aufzugeben, vermochte doch nicht seinen Muth zu brechen, er blieb, nach wie vor, derselbe muntere, aufgeweckte Bovelin, der Gleichmuth genug besass noch über seine Unbeholfenheit zu scherzen. Im verflossenen Frühling befiel ihn eine Unterleibskrankheit, an der er schon früher gelitten, und machte seinem Leben in wenigen Tagen ein Ende. Allgemein wurde der Hinge-

schiedene an seinem Wohnorte und in weitern Kreisen betrauert und uns allen, die wir ihn kannten und denen er näher stand, wird sein freundliches Bild stets lieb und theuer sein.

2.

ALOIS BAUMGARTNER.

Wie ein Strom, dessen klare Gewässer in gemässigter Bewegung dahin fluthen, auf ihrem Wege seine Ufergefilde erfrischend und ihre Fruchtbarkeit befördernd so und auf andere Weise Nutzen und Wohlfahrt für den Menschen begründen und unterhalten: war vergleichungsweise das Leben des den Seinen, der leidenden Menschheit und unserm Vereine zu frühe entrissenen Collegen und Freundes.

Herr Dr. Alois Baumgartner ward geboren am 1. December 1783 in der zu der Gemeinde Hünenberg und zu der ausgebreiteten Pfarre Chaam gehörenden, in den Niederungen des Kantons Zug gelegenen Langreute oder Langrüthi, in einer schönen mit Cerealien und Obstbäumen bepflanzten Gegend. Sein Vater war Herr Dr. Joseph Heinrich Baumgartner, ein in der Nähe und Ferne berühmter und vielbeschäftigter praktischer Arzt. Zwei jüngere Brüder, der eine ebenfalls Arzt, der andere Thierarzt, sind früher gestorben.

Baumgartner besuchte bereits im sechsten Altersjahre die Stadtschulen in Zug und 9 Jahre alt kam er nach Lu-